

Wahl gewählt haben, tröste sich die SPD. damit, daß dieser doch nicht werde registriert können. Es sei aber mög- lich, daß er sein Mandat zurückgebe, besonders da ihm keine Wahl persönlich unangenehm sei. Dann könne Braun in Dresden herrschen.

Das Zentrum hat auf diese Weise zu erkennen gegeben, daß es für eine bürgerliche Sammelmandatur gegen die Sozialdemokraten nicht zu haben ist. Auf der anderen Seite zeigt sich der Reichstag auch so anliegen, daß das Zentrum mit einer republikanischen Sammelmandatur nur dann zu haben ist, wenn diese Sammelmandatur wird. Schließlich läßt sich in, was Marx Sammelmandatur wird. Schließlich läßt sich aber die Mitteilung auch so formulieren, daß der Reichs- parteivorstand überhaupt noch keine feste Haltung einnimmt, sondern daß es sich nur um einen Stimmentausch handelt.

Das heißt, der Vorwärts erklärt, wir wissen zwar nicht, was das Zentrum will, dann kommt auch gleich der zentrale Bericht.

Über Voraussetzung für jede Gemeinwohler ist die Ein- heit der Richtung. Der gemeinsame Kampf gegen das Ueber- handnehmen der Reaktion kann nur dann erfolgreich geführt werden, wenn die Sozialdemokratie entsprechend ihrer Bedeu- tung und Stärke an ihm teilnimmt. Er kann — wir sprechen damit eine Selbstverständlichkeit aus, der sich kein Arbeiter- parteivorstand verweigern kann — nicht so geführt werden, daß Zentrum und Sozialdemokraten dabei die Offiziere, die Sozialdemokraten aber die Mannschaften stellen. Mit anderen Worten: Keinerlei aber die Einheitsfront der proletari- schen Verbände gegen die rechtsparteilich-kommunistische Regierungspolitik, dann muß der Sozialdemokratie dabei auch die Rolle zufallen, die ihrer Stärke und Bedeutung entspricht.

Das ist das große Ziel, für welches die SPD. die Ar- beiter mobil gemacht. Nicht Kampf um Arbeiterinteressen, sondern um eine Arbeiterpartei an einflussreicher Stelle, die die anderen Parteien erhält, dafür gibt die SPD. die In- teressen der Arbeiter preis. Die SPD. kennt nur eine Bewegung, einen Völkern, daran knüpft sie die Unter- stützung Marx. Die SPD. will keine Arbeiterinteressen. Sie verlangt nicht die Aufrechterhaltung und Wie- deraufnahme des Achtstundentages, keine Steuerermä- ßigungen für die Arbeiter, keine Regelung der Löhne.

Die SPD. nimmt für Marx, wenn sie die Sicherung für Völkern bedingt, Marx aber ist der Reichstag, der die Ernennungsverordnungen, der verlängerten Arbeitszeit, des Herauswurfes der Eisenbahnen, Marx und Jares waren Mitglieder einer Regierung. Der Vorwärts ist Unter- stützung und Ausprägung der Arbeiterpartei. Das ist, was die SPD. zwei Tage nach der Wahl ihren Anhängern zu bieten hat. Das wird sicherlich Millionen ernütern.

Andere Aufgabe ist es nun, den breiten Massen der Arbeiter zu zeigen, daß ihnen durch die Abgabe ihrer Stimme für die SPD. nicht geboten ist. Daß sie, wenn sie ihr Los verbessern wollen, gemeinsam mit der SPD. kämpfen müssen. Es gilt, bis zum zweiten Wahlgang die Massen unter einem Banner zu sammeln.

Wir müssen den Massen zeigen, daß die kommunistische Partei wirklich für die Interessen der Arbeiter kämpft, daß unter Kampf für die Erhaltung des Achtstundentages, der Erhöhung der Löhne, besserer Arbeitsbedingun- gen, daß wir, aber auch nur wir, kämpfen gegen die Steuererhöhungen, gegen den Mietwucher, gegen die Lebens- mittelsteigerung.

Wenn der Ausgang der Wahlen zeigt, daß die Arbeiter noch an die SPD. glauben, so heißt es intensiver zu zeigen, was ist. Wir müssen zeigen und beweisen, daß die SPD. funktionslos, und nicht nur die Angehörigen, von den Unternehmern ausgehalten, zur Arbeiterpartei- fraktion emporgehoben werden, die man auf Kosten der brei- ten Masse besser bezahlt. Wir müssen zeigen, wie die Be- weispartei, diese Bewegung, die zu einem Hebel werden konnte, den Kapitalismus aus dem Angeln zu heben, zu einem Stückpfeiler des Sozialismus geworden ist.

An Hand der praktischen Beispiele und Beweise muß der Glaube zerstört werden, als sei die SPD. noch eine Ar- beiterpartei, als kämpfe sie für die Arbeiter.

Wir müssen jedem Arbeiter die Erkenntnis bringen, daß die SPD. nur noch von alten Traditionen lebt, längst aber ihren Kampf gegen den Kapitalismus eingestellt hat. Es ist keine Atempause zum zweiten Wahlgang. Der Täu- schungsfundat wird verschwinden. Es steht die rote Front gegen die schwarz-weiß-rot-gelbe Koalition.

Heraus zu neuer Arbeit!

### Die Katastrophe bei der Reichswehr

Der Tod von 50 Reichswehrsoldaten bei dem Wejers- Hebergang in der Nähe von Veltheim ist eine in ihrem Ausmaß unerhörte Katastrophe. Wenn auch bis gestern abend keine genauen Meldungen über die eigentliche Ur- sache des Unglücks vorliegen, obwohl es schon am Dienstag vormittag stattgefunden, so kann doch jetzt schon gesagt werden, daß leitens der Aufsichtsführenden mit einer Geradschu- verdrückers Reichswehrsoldaten gehandelt wurde. Denn es handelt sich nicht etwa um unerschuldete, sondern alle, ge- schickte Offiziere, die die Uebung leiteten. Ausdrücklich wird in der Meldung gesagt, daß der Uebung der Kom- mandeur der 6. Division, der Generalleutnant von Ledebur, betrautete. Wenn trotzdem passieren konnte, daß die mit 100 Infanteristen in Feldmarschierung besetzte Bataillon in der Mitte des reißenden Stromes entweibtrah, so müssen alle Prüfungs- und Vorichtsmaßregeln außer Acht gelassen worden sein. Man hat nach der Methode des ehem. altpreussischen Militärregiments nicht an den Men- schen in Uniform, sondern nur an den „Erfolg“ des Ma- növerunterrichtes gedacht und dabei leichtfertig das Leben von 50 Soldaten aufs Spiel gesetzt.

Welch schlechtes Gewissen die aufsichtführenden Militärs selbst haben, geht daraus hervor, daß in den ersten Meldungen des Reichswehrministeriums über die Kata- strophe wider besseres Wissen nur von „einigen Leuten, die vermehrt zu verbergen,“ gesprochen wurde. Erst als es nichts mehr zu verbergen gab, wurden 50, an anderer Stelle 63 Todesopfer gemeldet.

Wir Kommunisten wissen, und die deutschen Arbeiter haben es schon oft genug zu spüren bekommen, daß die Reichswehr nur ein Instrument des Kapitals gegen die Arbeiterklasse ist. Und einer Uebung zum blutigen Kampf

## Die „Arbeiterstimme“ ist das Blatt der Arbeiter! Lest die „Arbeiterstimme“!

Gegen das deutsche Proletariat sind die 50 Soldaten zum Opfer gefallen. Aber trotzdem wissen wir auch, daß die in dem grausamen Militärspiel zum Opfer gefallenen Sol- daten Proletarier sind, die sich aus wirtschaftlicher Not für Geld ihrem Klassenfeind verdingt haben. Und deshalb verlangen wir strengste Untersuchung und strengste Be- strafung der schuldigen Führer.

Sind Brände und Fährten auf ihre Tragfähigkeit und Dauerhaftigkeit untersucht worden? Aber ganz den Fecht, daß aus die offenbar vollkommen unzulängliche Jahre 100 mit schweren Tornistern und Ausrüstung be- packte Infanterien verladen wurden? Warum fehlte die Bereitstellung der für eine solche Uebung notwendigen Sicherheits- und Rettungsmittel?

Das sind die Fragen, die wir stellen. Und genau so, wie wir die verbrecherischen Kapitalisten bekämpfen, die um des Profits willen ihre Lohnsklaven in der Grube oder in der Fabrik dem Tode ausliefern, mit derselben Schärfe wenden wir uns gegen die schuldigen Offiziere, die den Tod dieser 50 Soldaten auf dem Gewissen haben.

Nach den bisher eingelaufenen Meldungen ist die Zahl der Erkrankten auf 100 gestiegen. Regierung und Heeres- leitung geben sich alle erdenkliche Mühe, die ganze Schwere des Unglücks zu verheimlichen. Es darf ihnen nicht gelingen, mit Menschenleben zu spielen. Die Schuldigen muß die Strafe treffen.

### Katastrophe auf einem Torpedoboot

Bei einer Dampfprobe, die auf dem Torpedo „D. 8“ auf der Reichswehrwerft in Kiel vorgenommen wurde, ist infolge Heranrückens der Bedampfung eines Mann-Loch-Deckels Dampf in den Reaktor gedrungen. Dabei wurden 2 Marineheizer und 2 Kesselwärmer getötet, 1 Kesselwärmer, 1 Marineheizer und 2 Werkstattheizer schwer verletzt.

### Neue Opfer der Klassenjustiz

Wegh, 2 April. (Einiger Tagesbericht.) Im Badener Kommunistenprozess wurden verurteilt: Genosse Obersteg 2 Jahre Zuchthaus und 200 Mk. Geldstrafe, Genosse Kommer 2 Jahre Zuchthaus und 200 Mk. Geldstrafe, Genosse Kämmer 2 Jahre Zuchthaus und 200 Mk. Geldstrafe, Genosse Kämmer 2 Jahre Zuchthaus und 200 Mk. Geldstrafe, Genosse Kämmer 2 Jahre Zuchthaus und 200 Mk. Geldstrafe, Genosse Kämmer 2 Jahre Zuchthaus und 200 Mk. Geldstrafe.

Der Prozess gegen die bayrischen Kommunisten wurden 9 Angeklagte zu verurteilt: 12½ Wochen Zuchthaus und 700 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Genossen! Wir müssen gegen die Klassenjustiz kämpfen für die Abschaffung der politischen Verurteilungen, ins- besondere in die Richtung geht dazu über, alle Kommuni- stenelemente freizulassen!

### Der Hamburger Justizterror

Der große Prozess gegen die Schiffbau-Offiziere- kämpfer wurde am Montag fortgesetzt, nachdem die erste Urteilsurteil wurde — bekanntlich erhielten 27 Angeklagte 6 Jahre und 3 Monate Gefängnis und 3.500 Mark Geldstrafe — wird jetzt gegen weitere 37 Arbeiter aus Schiffbau und Umgebend verhandelt.

Die ganze Justizkomodie wird selbstverständlich wie- der mit hohen Kerkerstrafen enden.

Keine Ruhepause!  
Die schwarz-weiß-rot-gelbe Front schließt sich!  
Der Kandidat für den Achtstundentag,  
für Lohnerhöhungen ist  
Thälmann!  
Werbt für die Kommunisten!

### SI flucht gegen Reichsbanner

In dem großen Striegauer Landfriedensbruchprozess vor dem Schwabener Schöffengericht hat am Montag der Staats- anwalt des Fläunders gehalten.

Gegen den sozialdemokratischen Stadtrat Müller wurde eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und gegen den Haupt- lehrer Gebur eine solche von acht Monaten beantragt.

Bei den übrigen Angeklagten bewegten sich die Strafstrafen zwischen drei Monaten und einem Jahr nach Antrag des Staats- anwaltes freigesprochen werden.

Dem Prozess liegen die Anwälte zwischen dem Reichs- banner und dem Stahlhelm zugrunde.

Ob jetzt nach dem Ausgang des Prozesses die Sozialdemo- kraten immer noch in Deutschland den Justizterror und die faschistische Justiz leugnen, sollte nach dem Ausgang des Prozesses nicht mehr zweifelhaft sein. Aber daran zu glauben, daß nun die SPD. endlich den Kampf gegen die Klassenjustiz und für die Amnestierung der politischen Gefangenen auf- nimmt, hieße den Berrat von Arbeiterinteressen und die poli- tische Charakterlosigkeit der SPD. unterschreiben. Sie wird weitere die Stille des „republikanischen“ Justizterrors bleiben!

### KPD-Wähler bleiben zu Hause

„Die Wähler der KPD. bleiben zu Hause!“  
Die SPD. Presse jubelt, die KPD. habe die Ein- fluss verloren. Drum schreibt die „L. B.“ am Dienstag 21. März: „Die Wahlergebnisse haben gezeigt, daß die KPD. Wähler, die den Kommunisten verweigert, daß die Wähler der KPD.“ Das ist das Eingeständnis, daß nur ferngeblieben, weil sie sich von der Wahl nichts ver- zeigt ihnen, daß diese Haltung falsch war, mobilisiert zur zweiten Wehl!

## Ein Bewährungsmandat

Die „Dresdner Volkszeitung“ das Blatt der Dresdner „Linken“, muß sich bei Wähler für den zweiten Wahlgang recht mühselig zusammenschließen. Die Maulrabilanten Tinten- schmierer vom Reichstag bekommen es angeht, daß ein Sozial- lion als feststehend betrachtet werden darf, daß ein Sozial- demokrat im zweiten Wahlgang nicht wieder aufgestellt wird, mit der Angst zu tun. Wie sollen sie nur ihren Wählern Mar- machen, daß sie für den Ausbeuterfürer und Zentrumpfaffen- Marx stimmen müssen, nachdem eben noch Gleitsner und die „Leipziger Volkszeitung“ diesen für ganz ungeeignet erklärten.

Die „Kadibala“ kommen dabei nun zum alten Mittel, um die Wähler zu belügen, wird auf die Kommunisten ge- schimpft. Nach der Methode, verbumde, etwas bleibt hängen, bringt die „Dr. X.“ am Mittwoch einen Artikel „Der geköpfte Parteiliche“. Darin teilt sie ihren Lesern mit, daß Genosse Schalem von der Zentrale „abgestellt“ sei. Er dürfe im Reichstag nicht mehr reden und auch an den Organisations- arbeiten nicht mehr teilnehmen.

Die „Dr. X.“ kommt mit ihren „entstellungen“ reichlich spät. Das halsner Blatt der schwarz-rot-gelben „Barmatianer“ brachte diesen Artikel schon zum ersten Wahlgang. Die Dresdner „Linken“ haben sich die Subskription aufgehoben, um dahinter ihre Schwänkung zu Marx zu verhehlen.

Die kommunistische Partei hat schon vor dem ersten Wehl- gang den einzigen Artikel Schwindel vor dem ersten Wehl- gang, der der SPD. Zeitung durch einen herausgeworfenen Renegaten zugefickt wurde.

Zwischen der Partei und dem Genossen Schalem besteht keine Geschäftsbeziehung. Genosse Schalem arbeitet in der Partei und für die Partei. Er vertritt die politischen sowie organisatori- schen Richtlinien der Partei in Verammlungen und Kon- ferenzen.

Die Arbeiter werden auf den Schwindel nicht hereinfallen. Die SPD. hat in Sachen genügend in ihren Reihen zu tun. Wann werden sich die Maulhelden dann unter des Diktat der KPD. unterwerfen?

Der Marsch zu Marx ist der Anfang, die Schwindelhege gegen die Kommunisten der Aufsat.

## Der Münchner Fememordprozess

Die deutschrussischen „Tscheliken“ werden freigesprochen!  
Am Montag wurde in dem Fememordprozess, der 7 Tage lang vor dem Münchner Schwurgericht stattfand, das Urteil gefällt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die blauweiße Reaktion und die „republikanische“ Justiz hat es dadurch verstanden, daß die breite Öffentlichkeit über die deutschrussische Feme- und Mörderorganisation nicht aufgeklärt wurde.

Der frühere Oberleutnant Reunert, der bekanntlich der Kurier zwischen Oberndorf und dem General Lossom war und der wiederholt in politische Prozesse — Hitler-Prozess und Fuchsmachhaus-Prozess — eine große Rolle gespielt hat, war ge- meinsam mit dem Studenten Bahg des Nordes an dem Keilner Mord angeklagt.

Hartung hatte keine Kenntnis über die Einwohnerwehren und über die vorhandenen Waffen der Fuchshäuser dazu ver- wandt, um Geld zu erpressen. Deswegen wurde er von der rüs- sischen Tschelika ermordet.

Tschelika der Staatsanwalt Erhardt die beiden Angeklag- ten der Mitterlichkeit an dem Mord beschuldigte und die To- desstrafe sowie den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer beantragte, wurden die beiden rüssischen Mörder frei- gesprochen.

## Ein Mutterhoffel weiblicher Schule

Das Ideal der SPD.  
Am Sonntag den 15. März fand die Entlassungs- und Ge- dentfeier der Gitterseer Berufsschule statt. „Deutschland, Deutschland über alles“, Eberts wiedergekundene National- hymne, beherrschte den ganzen Abend. Und alles, was geotlen wurde, außer Gesang und Musik, war „national“, und zwar im schärfsten Sinne des Wortes. Das vorgezogene Gedicht „Unser Tolen“ ist ein ausgesprochen chauvinistisches Mutwert, in dem der preussische Kaiserndrill und Paradeschritt dazwischen verkehrert wird. (Soll das ein Stück der Loharbeit für die Durchführung des Arbeitsdienstpflichtgesetzes werden?). Wenn wir erst mal wieder so weit sind, daß wir gegen den „Erdball“ so richtig „immer feste drauf“ wieder losgehen können — Das zog sich wie ein roter Faden durch das Gedicht. Am Schluß folgend der Feilfall bei den anwesenden Nationalisten und Sozial- demokraten. Die Rede Werner Stauffachers auf dem Altli in diesem Zusammenhang hatte natürlich auch seinen bestimmten Zweck erreicht. Die Ansprache des Schulleiters Gerlach war ganz in Tone der berücklichten „weiblichen“ Schule gehalten.

Und für eine solche Erziehungsmethode sollte sich Arbeiter- einsehen? Diese „weibliche“ Schule ist nichts weiter wie eine erbärmliche bürgerliche „Staatsbürgerdrillanstalt“!

## Rußlands Sie in Amerika

T.-U. meldet aus New York: Coolidge hat mit Kel- leg und Borah über die Abrüstungskonferenz und im Zu- sammenhang damit über die allgemeine politische Lage beraten. Nach der Sitzung erklärte Borah Pressevertretern, daß die Re- gierung die Einigung über die Verträge, die ruschlandische Politik jetzt nicht fortzusetzen beabsichtigt.

## Bolz/terror in Oesterreich

Wien, 2. April. (Eigener Drahtbericht.) Unser Bru- derpartei Oesterreich führt die Rechte der Erwerbs- losen für eine ausreichende Unterstützung einen unermüd- lichen Kampf. Die Erwerbslosen sind gegen geschlossenen hinter der kommunistischen Partei und gingen in geschlossenen Demonstrationen und Kundgebungen gegen die Regierung Oesterreichs vor. Die Regierung antwortete gestern mit einem Polizeiverbot auf das kommunistische Parteibüro in Wien. Angeblich wurde nach verbotenem Material ge- sucht. Aus dem Verhalten der Polizei zeigt sich aber, daß sich der Schlag gegen die Gesamtpartei richten wird. Von den Beauftragten der Regierung wurden eine Reihe wich- tiger Bücher der Partei, Kassenbücher, Vertrauensmänner- listen, sowie Fahnen, Transparente und Standarten, über- haupt alles, was nur mitgenommen werden konnte, ge- schleppt. Die kommunistische Parteibüro Oesterreichs wird den Angriff der sozialdemokratisch-reaktionären Regierung ab- wehren.

## Der Kampf um die Einheit der Gewerkschaften

Gestern trafen die Mitglieder der russischen Gewerk- schaftsföderation, die mit einem Ausschuss des britischen Generalkonrats des Gewerkschaftskongresses über die Verein- heitigung der internationalen Gewerkschaften beraten ist, in London ein. Die Reise der russischen Gewerkschafts- mitglieder nach London zeigt, daß die Einheitsbewegung für die Gewerkschaften trotz der Hege marschier. Das härteste Hindernis für die Vereinheitlichung bleiben nach wie vor die deutschen Gewerkschaftsbürokraten. Die deut- schen Arbeiter müssen den Kampf um die Gewerkschafts- einheit verstärken.